

# Das Lesekonzept der Otto-Hahn-Schule



erarbeitet vom Kollegium der Otto-Hahn-Schule  
im Schuljahr 2005/2006

# Das Lesekonzept der Otto-Hahn-Schule

## Inhalt:

|          |                                                             |              |
|----------|-------------------------------------------------------------|--------------|
| <b>1</b> | <b><u>Einleitung</u></b>                                    | <b>S. 3</b>  |
| <b>2</b> | <b><u>Die Bausteine unseres Lesekonzeptes</u></b>           | <b>S. 4</b>  |
| 2.1      | Baustein: Lesesozialisation und Lesemotivation              | S. 6         |
| 2.2      | Baustein: Lesekultur an unserer Schule                      | S. 8         |
| 2.3      | Baustein: Lesen im Unterricht                               | S. 11        |
| 2.4      | Baustein: Zusammenarbeit mit den Eltern                     | S. 13        |
| 2.5      | Baustein: Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen | S. 15        |
| 2.6      | Baustein: Neue Medien in der Leseförderung                  | S. 17        |
| 2.7      | Baustein: Diagnose und Leistungsfeststellung                | S. 18        |
| 2.8      | Baustein: Leseförderkonzept für das 1. und 2. Schuljahr     | S. 21        |
| <b>3</b> | <b><u>Schlussbetrachtung</u></b>                            | <b>S. 23</b> |

## Anhang

# 1 Einleitung

„Am Ende des zweiten Grundschuljahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können“

So lautet das erste von vier „Strategischen Zielen“, die vom Hessischen Kultusministerium festgelegt wurden und bis zum Jahr 2008 verwirklicht werden sollen. Schulen sind aufgefordert Maßnahmen zu ergreifen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Zu diesen Maßnahmen zählt beispielsweise, einen Ansprechpartner (Lesebeauftragte/n) zu benennen, Pädagogische Tage und Fachkonferenzen zum Thema „Leseförderung“ durchzuführen und das Schulprogramm durch die Formulierung eines schuleigenen Lesekonzeptes zu erweitern.

Die Entwicklung eines schuleigenen Lesekonzeptes begann an der Otto-Hahn-Schule Anfang 2005 mit einer Bestandsaufnahme: Was wird bereits zur Leseförderung an unserer Schule getan? Die Auswertung zeigte, dass viele methodische und didaktische Aktivitäten zur Leseförderung schon Teil des Unterrichts der Kolleg/innen waren. Woran es eher fehlte, waren konzentrierte Umsetzungen und Vereinbarungen im Zusammenhang der ganzen Schule, auch über Jahrgangsstufen und Fächer hinweg und mit Bezug auf außerschulische Erfahrungsfelder.

Mit der Schaffung eines Lesekonzeptes wollten wir außerdem eine Verbindlichkeit bei der Umsetzung unserer Ziele erreichen, denn wir waren uns darüber einig, dass die Leseförderung zum Kernbereich des pädagogischen Auftrags unserer Schule gehört.

Doch welche Bereiche müssen berücksichtigt werden, wenn wir einerseits Schülerinnen und Schüler als kompetente Leser/innen für die erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben qualifizieren wollen und andererseits Lesen als individuelles Vergnügen und Teil unserer kulturellen Praxis vermitteln wollen?

Die Arbeit mit der „Praxisbox Lesen“, einer vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin herausgegebenen Materialsammlung zur Leseförderung, half uns eine geeignete Struktur unseres Konzeptes zu finden. Die verschiedenen uns wichtig erscheinenden Aspekte der Leseförderung sollten, ähnlich wie in der Praxisbox, als „Bausteine“ gegliedert werden.

Im Schuljahr 2005/2006 begann dann die eigentliche Erarbeitung unseres Lesekonzeptes. Wir veranstalteten sechs Pädagogische Nachmittage, um uns mit den einzelnen Bausteinen inhaltlich auseinander zu setzen und jeweils verbindliche Ziele festzulegen. Hinzu kam ein Pädagogischer Tag, an dem wir unter Beteiligung interessierter Eltern die Themen „Elternmitarbeit“ und „Lesekultur im Schulleben“ bearbeiteten.

Das Ergebnis unserer Arbeit liegt nun vor. Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Bausteine unseres Lesekonzeptes vorgestellt, ihre Inhalte aus methodisch-didaktischer Sicht begründet sowie unsere Zielvereinbarungen formuliert.

Wir hoffen, damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lesekompetenz der Kinder an der Otto-Hahn-Schule geleistet zu haben.

## 2 Die Bausteine unseres Lesekonzeptes

Lesen im Unterricht der Grundschule beschränkt sich nicht nur auf den Deutschunterricht. In nahezu allen Fächern und vielen weiteren Bereichen des Schullebens besteht die Möglichkeit, das Lesen in den Blickpunkt zu rücken und die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler so zu steigern.

„Lesen darf in der Schule nicht nur eine Angelegenheit des erarbeitenden Unterrichts sein, sondern muss auch als lustvolle, spannende, erfahrungsintensive Beschäftigung seinen Platz finden. Nur so kann der Gefahr begegnet werden, dass es einigen Kindern als ungeliebtes Pflichtpensum erscheint. Wenn ein positiver Bezug zum Lesen geschaffen wird, besteht die Chance, dass auch in der Freizeit gelesen wird, was für die Förderung von Lesekompetenz wichtig ist.“<sup>1</sup>

**Lesesozialisation** und **Lesemotivation** sind daher wichtige Pfeiler unseres Lesekonzeptes. Die Schülerinnen und Schüler der Otto-Hahn-Schule sollen in ihren Klassen in einer anregenden Leseumgebung lernen und arbeiten können.

**Lesekultur** soll ein weiterer fester Bestandteil im Schulleben sein und muss dabei über die Grenzen der Klassenräume hinausgehen. Wir wollen durch besondere Rituale, Aktionen und Projekte zum Lesen literarisches Leben in der Schule etablieren.

Das **Lesen im Unterricht** nimmt im Unterrichtsalltag zeitlich sicher den größten Raum ein, denn „gern lesen und **gut** lesen- beides sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Leseentwicklung und sie hängen wechselseitig voneinander ab: Nur wer die Lust an Texten und an dem, was sie erzählen oder aufzeigen, schon empfunden hat, wird weitere, zunächst vielleicht mühevollere Schritte tun wollen. Und umgekehrt müssen Kinder bereits Zugang zur Schrift, zu Bildern und zu Inhalten gewonnen haben, damit sie sich allmählich auch Schwierigeres zutrauen.“<sup>2</sup>

Unser Ziel ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler kompetente Leserinnen und Leser werden.

„Unter Kompetenzen versteht man Fähigkeiten, über die ein Individuum verfügt und die es in gegebenen Situationen angemessen einsetzt. Dass ein Kind im Unterricht korrekt laut vorliest oder einen Lesebuchtext richtig versteht, ist noch kein ausreichender Beleg für Kompetenzerwerb. Vielmehr kommt es darauf an, dass das Kind fähig und willensmäßig bereit ist, selbständig die angemessene Leseweise in konkreten Situationen umzusetzen.“<sup>3</sup>

Bei der Verwirklichung dieses Ziels greifen wir an der Otto-Hahn-Schule auch auf den Einsatz der Neuen Medien zurück. Welche Prioritäten wir dabei setzen, wird im Baustein **Neue Medien in der Leseförderung** erläutert.

---

1 Spinner, Kaspar: Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Berlin, 2006.

2 Bertschi- Kaufmann, Andrea: Das Lesen anregen- fördern- begleiten. Velber, 2006.

3 Spinner, Kaspar: Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Berlin, 2006.

In verschiedenen Modellen zur Leseentwicklung bei Kindern werden typische, regelhafte Entwicklungsschritte deutlich. Das Lesenlernen beginnt mit der bloßen Unterscheidung von Schrift und Bildern und endet im flüssigen, sinnentnehmenden Lesen. Dazwischen liegen mehrere Phasen, die sich nicht immer genau trennen lassen. In der Grundschule befinden sich Kinder beim Lesen in den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen. Schon im ersten Schuljahr findet man keine homogene Lesegruppe vor. Wichtig ist nun, dass die Lehrkraft genau bestimmen kann, in welcher Lernstufe sich das Kind gerade befindet, um es gezielt fördern zu können.<sup>4</sup> Der Baustein **Diagnose, Leistungsfeststellung und Bewertung** trägt diesen Überlegungen Rechnung.

Kinder werden in ihrer gesamten Grundschulzeit an der Otto-Hahn-Schule bei der Erweiterung ihrer Lesekompetenz unterstützt. Insbesondere wollen wir jedoch in Zukunft die Leseanfänger in Klasse 1 und 2 fördern. Mit welchen Maßnahmen dies geschehen kann, ist im Baustein **Leseförderkonzept für das 1. und 2. Schuljahr** festgelegt.

Ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung von Lesekompetenz ist natürlich auch die **Zusammenarbeit mit den Eltern**, denn „die Nähe oder Distanz zur Welt der Bücher, das elterliche Vorbild als Leser oder Nichtleser prägen entscheidend die spätere Lesekarriere von Kindern.“<sup>5</sup> Ebenso ist die Schule bei der Verwirklichung von Lesevorhaben auf das Interesse und die Unterstützung der Eltern angewiesen.

Bedeutende Impulse für unser Lesekonzept gehen nicht zuletzt auch von der **Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen** wie der Bücherei und den Bauschheimer Kindertagesstätten aus.

Alle genannten Bausteine haben ihren wichtigen Stellenwert und stehen gleichberechtigt nebeneinander. Inhaltlich ergeben sich durchaus Überschneidungen zwischen den einzelnen Bausteinen, was abschließend am Beispiel des Vorlesens erläutert werden soll:

Das Vorlesen ist unserer Meinung nach ein wichtiger Aspekt beim Erlangen von Lesekompetenz, daher ist es wichtig „in der Schule während der Phase des Schrift-spracherwerbs – und unbedingt auch später – immer wieder Vorlese- und Lesesituationen zu schaffen, in denen die Kinder entdecken können, welche Vielfalt an Geschichten und Abenteuern sich zwischen zwei Buchdeckeln verbergen kann und wie viel die Buchgeschichten mit ihnen selbst zu tun haben.“<sup>6</sup>

So finden wir diesen Aspekt im Baustein **Lesesozialisation und Lesemotivation** (Vorlesen in der Klasse), im Baustein **Lesekultur im Schulleben** (Vorlesetag und Vorlesewettbewerb), im Baustein **Zusammenarbeit mit den Eltern** (Vorlesepatinnen) und im Baustein **Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen** (Projekt „Große lesen für Kleine“).

---

4 Vgl.: Niedermann/ Sassenroth: Lesestufen. Ein Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung. Horneburg, 2004.

5 Ahrens-Drath, Regine: Leseinfo 2: Der Weg zum Lesen. Februar 2005.

6 Baurmann/ Menzel: Vorlesen-Vortragen. In : Praxis Deutsch. September 2006.



## **2.1 Baustein: Lesesozialisation und Lesemotivation**

### **1. Bereitstellung eines Lektüreangebotes in der Klasse**

„Ein gestalteter Klassenraum, der zum Lesen einlädt, legt Zeugnis ab von dem Leben, das Kinder und Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam darin entwickeln. Zur Stärkung der sozialen Interaktion werden Raum und Zeit zum Lesen und zum Sprechen gegeben.“<sup>7</sup>

#### **a) Art des Angebotes**

Jede Klasse soll eine eigene Klassenbibliothek haben, aus der sich die Kinder bedienen können. Diese Bibliothek kann zum Beispiel mit Hilfe der Eltern durch Bücherspenden aufgebaut werden. Bücherkisten aus der Bücherei variieren das Angebot. Ein Bücheraustausch zwischen den Jahrgangsstufen passt den Lesestoff dem Lesealter an.

#### **b) Zugänglichkeit**

Wichtig sind feste „Schmökерzeiten“, in denen *alle* Kinder Gelegenheit haben zu lesen. Hierfür sollen im 1. – 4. Schuljahr mindestens 15 Minuten pro Woche eingeplant werden.

#### **c) Umgang mit Texten der Kinder**

Texte der Kinder werden regelmäßig in der Klasse veröffentlicht. Darüber hinaus sind Veröffentlichungen in größerem Rahmen wünschenswert. (z. B. Ausstellungen in der Bücherei/im Schulhaus, Elternnachmittage, Präsentation für Partnerklassen oder Kindertagesstätten.....)

### **2. Leseinteresse reflektieren**

„In einer anregenden Leseumgebung interessieren sich die Erwachsenen für die Lesestoffe, mit denen sich die Kinder jeweils beschäftigen.(...) Die für die Förderung wichtige Frage lautet dann: „Erzähl doch bitte, was hast du denn heute gelesen?“ Übertragen auf die Situation in der Schule ergibt sich damit eine weitere anspruchsvolle Aufgabe für Lehrerinnen und Lehrer. Sie sollen in Erfahrung bringen, was die einzelnen Kinder interessiert und was sie lesend bereits bewältigen können.“<sup>8</sup>

Die Schülerinnen und Schüler sollen daher regelmäßig vom ersten Schuljahr an ihre persönlichen Leseerfahrungen reflektieren. Die Ergebnisse dienen auch den LehrerInnen und Eltern als Information. Am Ende des 4. Schuljahres sollte eine Abschlussreflexion („Lesebilanz“) stattfinden.

### **3. Zur Bedeutung des Vorlesens in der Klasse**

„Auch wenn die Kinder schon selber gern vorlesen und es ihnen schon recht gut gelingt – das regelmäßige Zuhören, wenn die LehrerIn oder andere Erwachsene vorlesen, ist dadurch nicht zu ersetzen. Beim Vorlesen guter Kinderliteratur lernen die Kinder komplexe Satzmuster kennen, erfahren, dass alle Autoren ihren eigenen Stil haben, erschließen sich neue Wörter und Ausdrücke aus dem Kontext und nehmen sie in ihren Wortschatz auf. Gerade für Kinder mit anderer Muttersprache ist das Vorlesen ein wichtiger Aspekt des sprachlichen Lernens, der von den Vorlesenden durch Rückfragen, Erklärungen und Bilder gestützt werden sollte. Vorgelesene Geschichten machen neugierig auf Texte und können für Bücher begeistern. Die eigenen Texte

<sup>7</sup> Niemann, Heide: Lesen als (Schul-)Programm. In : Die Grundschulzeitschrift. Heft 113,1998.

<sup>8</sup> Bertschi- Kaufmann, Andrea: Das Lesen anregen- fördern- begleiten. Velber, 2006.

profitieren häufig ebenfalls davon, wenn regelmäßig vorgelesen wird: Ideen werden aufgenommen, verschiedene Handlungsorte, Erzählebenen, -stile und Weltansichten tauchen plötzlich in den Geschichten der Kinder auf und unterstützen so eine Weiterentwicklung der Textkompetenz.“<sup>9</sup>

Im 1./2. Schuljahr sollen die Klassenlehrer/innen daher regelmäßig im Unterricht vorlesen.

Ab dem dritten Schuljahr kann dann vermehrt das Vorlesen durch die Kinder gestärkt werden, z.B. beim Vorlesen der Patenklassen für die Patenkinder oder beim Projekt „Große lesen für Kleine“. (vgl. hierzu auch 2.5, Punkt 2 und 3)

Damit die Schülerinnen und Schüler Erfolgserlebnisse beim eigenen Vorlesen haben und hierzu langfristig motiviert werden, „sollte der Fehler vermieden werden, *unbekannte* Texte von Kindern vorlesen zu lassen. (...) Das laute Lesen sollte im Unterricht durchaus seinen Platz haben, aber alle Schülerinnen und Schüler müssen die Möglichkeit haben sich darauf gründlich vorzubereiten, sonst bewältigen nur besonders gute Leserinnen und Leser diese Aufgabe. (...) Das vorlesende Präsentieren eines Textes sollte also erst das Ergebnis eines Verstehensprozesses sein und nicht am Anfang einer Textbegegnung stehen.“<sup>10</sup>

#### **4. Klassenlektüre**

„Ein ausgewähltes Buch mit *allen* Kindern einer Klasse zu lesen, bietet einen gemeinsamen Erfahrungshintergrund, der sich in besonderer Weise dazu eignet, über das Gelesene nachzudenken, sich über Leseerfahrungen auszutauschen und unterschiedliche Wahrnehmungen zu diskutieren. Eine solche Anschlusskommunikation trägt dazu bei, sich den Text genauer zu erschließen und literarische Kompetenzen zu entwickeln. Sie stärkt aber auch das „Wir-Gefühl“ in der Klasse durch das gemeinsame Erlebnis, auf das man sich immer wieder beziehen kann. Wichtig ist, dass die Kinder das Lesen der Klassenlektüre als lustvoll und je für sich bedeutsam erleben und es dadurch für die Zukunft mit positiven Erfahrungen verknüpfen. Das stärkt die Lesemotivation und trägt zur Vertiefung der Lesekompetenz bei.“<sup>11</sup>

Ab der 2. Klasse soll daher mindestens eine Klassenlektüre pro Schuljahr gelesen und bearbeitet werden.<sup>12</sup> (vgl. hierzu auch 2.3, Punkt 4)

#### **5. Besondere klasseninterne Projekte zum Thema „Lesen“**

Mindestens einmal im Schuljahr soll klassenintern eine außergewöhnliche Aktion zum Thema „Lesen“ stattfinden (z.B. Buchstabenfest, Lesenacht, Dichterlesung, Lesenachmittag). Solche Aktionen sind für Kinder etwas Besonderes im Schulalltag. Die Bedeutung des Lesens wird somit hervorgehoben, da dieses im Mittelpunkt eines mit besonderem Vergnügen und sozialer Interaktion verbundenen Erlebnisses steht.

#### **6. „Lesen“ an außerschulischen Lernorten**

Das Aufsuchen von Lernorten außerhalb des Klassenzimmers ist ebenfalls besonders motivierend und anregend für Kinder. Daher soll mindestens einmal in der Grundschulzeit das Thema „Lesen/Literatur“ an einem außerschulischen Lernort (Bsp. : Goethehaus, Gutenbergmuseum, Zeitungsredaktion) aufgegriffen werden.

---

9 Brinkmann, Erika: Vorlesen ist immer freiwillig! In: Grundschule Deutsch, Heft 5, 2005.

10 Ahrens- Drath, Regine: Leseinfo 5: Vorlesen? Vorlesen! Hessisches Kultusministerium, 2005.

11 Brinkmann, Erika: Klassenlektüre -klasse Lektüre?. In : Grundschule Deutsch, Heft 9, 2006.

12 Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der in unserer Lehrerbibliothek vorhandenen Literaturkarteien und -werkstätten.

## 2.2 Baustein: Lesekultur im Schulleben

Die lesesoziologische Forschung hat herausgefunden, dass die Entwicklung der Kinder zu Lesern durch eine vorhandene Lesekultur im familiären Umfeld begünstigt wird. Wo kein solches familiäres Umfeld vorhanden ist, kann die Schule als Vorbild fungieren, wenn die Schülerinnen und Schüler hier Lesekultur positiv erleben:

„Man braucht, um Leser zu werden, eine anregende Leseumwelt und erwachsene Lesevorbilder, die ihre eigene kulturelle Orientierung persönlich verbindlich und kompetent auch zu erkennen geben. Man braucht alltägliche, >gemischte< Lesesituationen mit individuellen Rückzugsmöglichkeiten, aber auch praktische Handlungszusammenhänge, für die die Eigeninitiative im Lesen unerlässlich ist. Man braucht Gesprächspartner, um Verständnisschwierigkeiten auszuräumen, um Leseindrücke auszutauschen, um das eigene Urteil zu schärfen. Und vor allem: Man braucht einen Konsens, dass Lesen Freude machen, Genuss bereiten und der je persönlichen intellektuellen Neugier folgen darf. (...) Die Schule sollte aber auch darauf setzen, dass sie nicht die Familie ist. (...) Die Leseinteressen der Gleichaltrigen und gegenseitige Leseanregungen der Peers können in der Schule viel stärker zum Zuge kommen als in der Familie. (...) Anders als in der Familie kann die Schule durch vielerlei fachliche Impulse Anschlussstellen für die Lektüre schaffen. (...) Schließlich kann die Schule selbst eine Leseöffentlichkeit bieten, in der literarisches Leben stattfindet.“<sup>13</sup>

Literarisches Leben sollte also über die Klassenzimmer hinaus zu einem verbindenden Element für die ganze Schule werden. Dies beginnt mit der Gestaltung des Schulhauses: Leseprojekte werden in Bild und Schrift auf Plakaten dokumentiert, Ergebnisse eines handlungs- und produktionsorientierten und oft fächerübergreifenden Literaturunterrichts sind zu bestaunen und die „Leselatte“, eine auf das Lesen bezogene Messlatte für Kinder, gibt Tipps zur Sprach- und Leseförderung. Auch in die Schulhofgestaltung kann der Aspekt „Lesen“ einfließen:

Einzelne „Lesetafeln“ auf Stelen in kindgerechter Höhe ermöglichen es, Texte öffentlich zu machen und Kinder zum Lesen und Schreiben anzuregen:

„Schon morgens mit dem Ranzen auf dem Rücken und selbst im dicksten Pausentrubel finden sie sich vor den Tafeln ein, um dort oft selbst zu lesen oder sich gegenseitig in kleinerer Gruppe vorzulesen. Dort tummeln sich natürlich auch gern die „Autoren“ und „Autorinnen“, die ihre Erfolgserlebnisse genießen.“<sup>14</sup>

Aber auch besondere Ereignisse im Schulalltag zum Thema „Lesen“ verbinden und schaffen neue Impulse. Folgende Ideen hat das Kollegium hierzu entwickelt (Punkt 1, 2 und 3 wurden schon durchgeführt) :

### 1. Autorenlesungen

Einmal im Jahr nehmen die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen im Rahmen der Rüsselsheimer Lesewochen an einer Autorenlesung teil. (Organisiert durch den Arbeitskreis „Schule und Bibliothek“ in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Rüsselsheim) Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, etwas über das „Büchermachen“ zu erfahren, haben Gelegenheit Fragen an den Autor oder die

---

13 Hurrelmann, Bettina: Leseförderung. In: Praxis Deutsch, Heft 124, 1994.

14 Kargl, Sonja/ Möller, Rolf: Literatur auf Stelen. In: Grundschule Deutsch. Heft 5, 2005.



Autorin zu stellen und können so zum Lesen, aber auch zum Verfassen eigener Geschichten angeregt werden.

## **2. Kinderbuchausstellung**

Alle zwei Jahre findet in der Vorweihnachtszeit (Mitte/ Ende November) in den Räumen der OHS eine Kinderbuchausstellung statt. An den Vormittagen werden die Kinder die Ausstellung mit ihren Klassenlehrer/innen im Rahmen einer schulischen Veranstaltung besuchen. An den Nachmittagen (von 14.30 –17.30 Uhr) ist die Veranstaltung öffentlich. Eingeladen sind Kinder, Eltern, Großeltern und alle an Kinderliteratur Interessierten. Der Besuch der Ausstellung ist freiwillig.

Ziel der Veranstaltung ist, bei Kindern in einer ihnen vertrauten Umgebung Lust an der Beschäftigung mit Büchern zu wecken. Sie sollen sich über ihre Vorlieben und Interessen beim Lesen klar werden und diese auch ihren Lehrern und Eltern mitteilen. Dies liefert den Kollegen der OHS wichtige Informationen für ihren Unterricht. Aber auch Eltern, die sich bei der Buchauswahl für ihr Kind unsicher sind, können hiervon profitieren. Sie finden in der Kinderbuchausstellung Anregung und Beratung. Es ist zu bedenken, dass nicht allen Kindern der regelmäßige Besuch einer Buchhandlung ermöglicht wird, was auch an der räumlichen Entfernung des Ortsteils Bauschheim zur nächsten Buchhandlung in der Rüsselsheimer Innenstadt liegt. Experten sehen jedoch den Besuch von Buchhandlungen ebenso wie den Besuch von Bibliotheken als unverzichtbaren Bestandteil der Lesesozialisation.

Das bereits erprobte Konzept hat sich in den meisten Punkten bewährt, so dass auch künftig dran festgehalten werden soll. (siehe Anhang: „Auswertung der Kinderbuchausstellung 2005“)

## **3. Lese- Projektstage**

Im zweijährigen Rhythmus sollen jeweils im zweiten Schulhalbjahr an der OHS Lese-Projektstage zu einem bestimmten Motto/ Autor/ Genre mit einer gemeinsamen Abschlusspräsentation stattfinden. Auch die Bauschheimer Kita-Gruppen sind eingeladen, sich an den Projekttagen zu beteiligen. (vgl. 2.5b, Punkt 4)

Die Projektstage bieten den zeitlichen und organisatorischen Rahmen, um das Lesen in möglichst ganzheitlichen Lernsituationen anzubieten. Der Umgang mit Literatur kann mit Schreiben, Malen, Basteln, Musizieren, Kochen ... verbunden werden.

Das bereits erprobte Konzept hat sich in den meisten Punkten bewährt. (siehe Anhang: „Auswertung der Leseprojektstage 2006“)

## **4. Vorlesetag (Offenes Vorlesen)**

Einmal im Jahr (event. im November/ Tag des Vorlesens) soll an der OHS ein ca. 30 - 45minütiges offenes Vorleseangebot initiiert werden.

Während dieser Zeit sind die Klassenverbände aufgelöst und die Lehrer/innen sowie interessierte Eltern (event. die Lesepatinnen) lesen aus Büchern ihrer Wahl vor. Wichtig ist eine genaue Absprache im Vorfeld, damit für alle Altersstufen und Interessen etwas angeboten wird. Möglich ist auch, dass sich das Kollegium vorher auf ein Rahmenthema einigt, zu dem vorgelesen wird.

Durch das offene Vorlesen erfahren die Kinder Freude an Büchern und können ihre persönlichen Leseinteressen weiter ausbilden. Sie entwickeln außerdem, angeregt durch die verschiedenen Titel, Vermutungen über den möglichen Inhalt der Bücher und werden in ihrem sozialen Lernen durch die neu gemischten Gruppen unterstützt.<sup>15</sup>

## **5. Aktion zum Welttag des Buches (23.April)**

Die UNESCO erklärte im Jahr 1995 den 23. April zum Welttag des Buches und des Urheberrechtes. Mit dem Feiertag und den damit verbundenen Aktionen möchte sie das Buch als unverzichtbares Medium für die Bewahrung und Verbreitung von Wissen und das Lesen fördern.<sup>16</sup>

Seit 1996 wird der Welttag des Buches auch in Deutschland mit vielen Veranstaltungen gefeiert. Er wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Stiftung Lesen unterstützt. Daran will sich die OHS ab dem kommenden Jahr beteiligen. Geplant ist eine gemeinsame Aktion zum Thema Lesen (Lieblingsbuch vorstellen, vorlesen, basteln) der Patenklassen miteinander. Als zeitlicher Rahmen ist eine Doppelstunde angedacht.

## **6. Vorlesewettbewerb**

Kinder sollen ermuntert werden, sich mit erzählender Kinderliteratur zu beschäftigen und Passagen aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Der Spaß am Lesen soll dabei im Vordergrund stehen. Durch die eigenständige Buchauswahl und das Vorbereiten einer Textstelle werden die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit der Lektüre motiviert.<sup>17</sup>

Einmal im Jahr soll an der OHS künftig ein Vorlesewettbewerb stattfinden. Der genaue Ablauf wurde noch nicht festgelegt. Denkbar ist es, diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Bücherei durchzuführen.

---

<sup>15</sup> Vgl. : Handreichung für die Praxisbox Lesen, Baustein Lesekultur : Offenes Vorlesen.

<sup>16</sup> Vgl. : Handreichung für die Praxisbox Lesen, Baustein Lesekultur

<sup>17</sup> Vgl.: [www.vorlesewettbewerb.de](http://www.vorlesewettbewerb.de)

## 2.3 Baustein: Lesen im Unterricht

Kompetente Leser verfügen über Dekodierfähigkeit, können die Inhalte von Texten erfassen, wenden beim Lesen Lesestrategien an und haben Interesse und Freude an der Auseinandersetzung mit einem Lesetext.<sup>18</sup>

Dementsprechend soll jeder dieser vier Bereiche im Unterricht gleichermaßen behandelt und gefördert werden:

### - Bereich: Lesefertigkeit ausbilden

Das schnelle Erfassen der korrekten Bedeutung von Sätzen ist die unerlässliche Grundlage für einen effektiven Umgang mit Texten und somit für die Lesekompetenz. Somit kommt dem Trainieren der Dekodierfähigkeit mit Leseübungen eine große Bedeutung zu. Die *Leseübungen* sollten variationsreich und motivierend gestaltet werden und besonders drei Aspekte berücksichtigen:

- Segmentierung von Wörtern in Wortteile
- Hypothesen aufstellen/Sinnerwartung aufbauen
- Hypothesen überprüfen

Zu empfehlen ist auch das Üben mit Lesespielen, da diese häufig auch motorisch aktivieren, soziales Lernen beinhalten und zusätzlich den mündlichen Sprachgebrauch fördern.

### - Bereich: Leseverständnis verbessern

Um das Leseverständnis der Kinder zu verbessern, soll die Beschäftigung mit Texten über das bloße Erlesen hinausgehen. Die *Leseaufgaben*, das heißt die Arbeit an und mit Texten, bekommen dadurch einen besondern Stellenwert im Leseunterricht. Sie lassen sich in fünf Bereiche aufteilen:

- Informationen ermitteln
- Informationen fixieren
- Mit Informationen und Aussagen weiterarbeiten
- Texte reflektieren und bewerten
- Texte „identifikatorisch“ lesen

### - Bereich : Lesestrategien entwickeln

Schwache Leser haben oft keine effizienten Lesestrategien, kompetente Leser nutzen dagegen unbewusst und bewusst Strategien beim Lesen (Überblick über den Text verschaffen, Unbekanntes klären, Text gliedern, Wichtiges markieren, Inhalt zusammenfassen, Text auswerten). Die „angemessene Lesestrategie wird sowohl von der Eigenart des Textes bestimmt als auch von dem individuellen Vorwissen und der subjektiven Lesebereitschaft der Leserin oder des Lesers. (...) Ein „innerer Lesemanager“ regelt über so genannte *Metastrategien* den Einsatz der aktuell erforderlichen Lesestrategie. Bei leseunerfahrenen Kindern muss die Lehrkraft diese Steuerungsfunktion durch geeignete Aufgabenstellungen und Lernarrangements noch weitgehend übernehmen. Lesestrategien sind der Schlüssel zum Textverstehen, deshalb sollten sie im Leseunterricht bewusst thematisiert und geübt werden. Wie

---

<sup>18</sup> Vgl.: Handreichung für die Praxisbox Lesen

bei allen wichtigen Lernhandlungen (Operationen) wird von der Lehrkraft zunächst „von oben“ modelliert, bis die Schülerinnen und Schüler die Operationen selbständig ausführen.“<sup>19</sup>

### - Leseprozesse unterstützen

Die Auseinandersetzung mit einem Buch, einer Zeitschrift oder allgemein mit einem Text über einen längeren Zeitraum sollte von handlungs- und produktionsorientierten Methoden begleitet werden, um den individuellen Leseprozess der Kinder sowie eine systematische Erschließung des Gelesenen sinnvoll zu unterstützen.

Beispiele: Lesekiste, „Roter Faden“, Lesebegleithefte, Leserolle, Lesekonferenz

Für das Lesen im Unterricht an der Otto-Hahn-Schule ergeben sich aus den oben ausgeführten Überlegungen zur Lesekompetenz folgende Grundsätze:

### **1. Üben im Leseunterricht**

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Leseunterricht aller Jahrgangsstufen regelmäßig Leseübungen unterschiedlicher Art zum Trainieren der Lesefertigkeit bearbeiten.

### **2. Arbeit an und mit Texten**

Der Leselernprozess der Schülerinnen und Schüler soll in allen Jahrgangsstufen durch die regelmäßige Arbeit an und mit Texten (Sachtexte und literarische Texte) gestützt und gesteuert werden. Dabei werden gezielt Leseaufgaben aus den oben genannten 5 Bereichen berücksichtigt.

### **3. Lesestrategien üben**

Die oben genannten Lesestrategien sollen in allen Klassenstufen schrittweise eingeführt und an Texten regelmäßig geübt werden.

Empfohlen wird hierbei der Umgang mit dem „Leselotsen“, da dieser ab dem ersten Schuljahr eingesetzt und schrittweise erweitert werden kann. Das ansprechende Material fordert die Kinder zum Reflektieren der Texte auf.

### **4. Leseprozesse unterstützen**

Handlungs- und produktionsorientierte Methoden wie die oben genannten haben in allen Jahrgangsstufen einen festen Platz im Literaturunterricht unserer Schule. In Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit setzen sich so die Kinder intensiv mit Texten auseinander und erschließen sie systematisch.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Ahrens-Drath, Regine: Leseinfo 7: Was kommt nach der Fibel? Weiterführendes Lesen in der Grundschule. April 2006.

<sup>20</sup> Ein Verzeichnis mit allen in der Lehrerbibliothek zugänglichen Literaturkarteien und –werkstätten befindet sich im Anhang.

## 2.4 Baustein: Zusammenarbeit mit den Eltern

„Der Begriff „Family Literacy“ ist aus der amerikanischen und englischen Fachdiskussion nicht wegzudenken. Er bezeichnet als Sammelbegriff unterschiedliche Ansätze zur Leseförderung, die nicht nur das einzelne Schulkind, sondern die Familie als Zielgruppe in den Blick nehmen.“<sup>21</sup>

Eltern sind wichtige Partner bei der Entwicklung von Lesekompetenz. Dabei ist es wichtig auch Familien im Blick zu haben, in denen das Lesen (noch) keinen so hohen Stellenwert hat.

„Sicherlich schwieriger ist das Gespräch mit jenen Eltern, denen Lesen selber wenig bedeutet und die auch kaum Zugang zu Zeitungen, Büchern oder anspruchsvollen Computerprogrammen haben. Wenn es gelingt, bei ihnen Verständnis dafür zu gewinnen, wie in der Schule mit Büchern und Texten umgegangen wird, und wenn sie sich von ihren Kindern Lesestoffe immer wieder zeigen lassen, dann ist für die Leseförderung schon viel gewonnen.“<sup>22</sup>

Auf zwei unterschiedlichen Ebenen wird an der OHS mit der Elternschaft im Bereich der Leseförderung zusammengearbeitet.

Zum einen sollen Eltern regelmäßig über die Bedeutung des Lesens informiert werden. Zum anderen können sich interessierte Eltern in verschiedenen schulischen Projekten zur Lesemotivation engagieren.

### Eltern über das Lesen informieren:

#### 1. Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder und Erstklässer

In Zusammenarbeit mit den Kitas wird ein gemeinsamer Elternabend zum Thema „Lesen“ für Eltern von Vorschulkindern und Erstklässern jeweils zum Jahresanfang angeboten. (vgl. 2.5, Punkt 5) Bei dieser Veranstaltung geht es darum, den Eltern die Wichtigkeit des Lesens zu verdeutlichen, sie zur häuslichen Mitarbeit anzuregen und die Lesekonzeption der Schule zu erläutern.

#### 2. Elternabende in Klasse 1/2

Die Themen „Schriftspracherwerb“ und „Lesemotivation“ werden auf zwei klasseninternen Elternabenden im 1./2. Schuljahr behandelt.

Es ist wichtig, dass Eltern wissen, wie ihr Kind im ersten Schuljahr das Lesen lernt, um es zu Hause unterstützen zu können. Zunächst sollen daher Grundlagen des Schriftspracherwerbs vermittelt und Fragen geklärt werden.

Zu einem späteren Zeitpunkt spielt dann der Aspekt der Lesemotivation eine wichtige Rolle. Eltern erfahren nun beispielsweise, welche Bücher für ihr Kind empfehlenswert sind, wie sie durch eine anregende Umgebung Kinder zum Lesen verlocken und welche Bedeutung das Vorlesen auch weiterhin für die Entwicklung des Kindes hat.

---

21 Niemann, Heide: Lesen als (Schul-)Programm. In: Die Grundschulzeitschrift 113, 1998.

22 Bertschi-Kaufmann: Das Lesen anregen- fördern- begleiten. Velber, 2006.



### **3. Schulbroschüre**

Damit die wichtigsten Informationen zum Thema „Lesen“ *alle* Familien erreichen, soll im Schuljahr 2006/2007 eine Schulbroschüre zum Thema Lesen erarbeitet werden, die Schüler/innen und Eltern der OHS zugänglich gemacht wird. Hierzu wird eine Arbeitsgruppe aus Kolleg/innen und Eltern gebildet. In leicht verständlicher und übersichtlicher Form sollen Tipps für die Leseförderung zu Hause, Hinweise auf „Lesepartner“ wie Bücherei oder Buchhandlung in der Umgebung und wichtige schulische Zielsetzungen zusammengestellt werden.

#### **Beteiligung von Eltern an schulischen Leseaktionen am Vormittag:**

Verschiedene schulische Vorhaben zum Lesen können am Vormittag nur mit Unterstützung der Eltern verwirklicht werden:

a) Vorlesepaten und -patinnen :

Eltern lesen Kindern der Klassen 1 und 2 in Kleingruppen vor. Das Vorleseangebot findet etwa einmal im Monat statt und dauert ca. 30 Minuten. Die Teilnahme am Vorlesen soll freiwillig sein. Kinder, die das Angebot nicht wahrnehmen wollen, bleiben in dieser Zeit bei der Klassenlehrerin/ beim Klassenlehrer und erhalten hier eine Leseaufgabe.

b) „Antolin“ – Betreuer/innen:

Eltern betreuen Schülerinnen und Schüler, die im Computerraum mit dem Internetprogramm „Antolin“ arbeiten. (vgl. auch 2.6, Punkt 1)

c) Buchvorstellung in Kleingruppen:

Kinder stellen in Kleingruppen ihre Lieblingsbücher vor. Diese Buchvorstellungen werden mit Eltern vorbereitet und durchgeführt, wobei verschiedene kreative Methoden der Buchpräsentation zum Einsatz kommen sollen.

Dieses Vorhaben ist am ehesten als mehrstündiges Projektangebot (ca. 4-6 Stunden) an mehreren Tagen zu verwirklichen.

d) Büchereibegleitung

Eltern begleiten nach Absprache Kleingruppen beim Büchereibesuch und stehen beratend zur Verfügung.

Interessierte Eltern werden auf einem Informationsabend über die einzelnen Vorhaben, aber auch über die Formalitäten wie Aufsichtspflicht und Versicherungsschutz genauer informiert und können sich dann entscheiden, wann und wobei sie sich engagieren wollen. Die Punkte a und b wurden am Ende des Schuljahres 05/06 bereits verwirklicht, positiv bewertet und werden weiterhin durchgeführt. Für die Punkte c) und d) liegt bisher noch keine genaue Planung vor; sie werden als mittelfristiges Vorhaben behandelt.

## **2.5     Baustein: Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen**

### **A) Zusammenarbeit mit der Bücherei**

In den Räumlichkeiten der Otto- Hahn-Schule befindet sich die Bauschheimer Bibliothek, die der Verein „Lesen in Bauschheim“ im Jahr 2003 als Träger übernommen hat. Durch diese räumliche Nähe liegt es auf der Hand, dass ein enger Kontakt zwischen Schule und Bücherei wünschenswert und die möglichst häufige Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler am Schulvormittag erstrebenswert ist.

#### **1. Besuche der Bücherei**

Bei regelmäßigen Besuchen lernen die Schülerinnen und Schüler die Räumlichkeiten und die Organisation der Bibliothek kennen. Sie leihen Bücher für die Klassenbibliothek oder für zu Hause aus, schmökern in Lieblingsbüchern oder suchen im Auftrag des Lehrers/der Lehrerin gezielt nach Informationen zu einem Sachthema. Schwellenängste können so frühzeitig abgebaut und Kinder auch zum privaten Besuch und Gebrauch der Institution Bücherei motiviert werden.

#### **2. Bücherei-Führungen**

Die Kinder der OHS sollen in jedem Schuljahr an einer Büchereiführung teilnehmen, um den sicheren Umgang mit Kartei und Ausleihe zu erlernen.

Das Kollegium wünscht sich, dass die Führungen von einer ausgebildeten Bibliothekarin (Fr. Süßmilch) durchgeführt werden.

#### **3. Vorstellung von Neuerscheinungen**

Die regelmäßige Vorstellung interessanter Neuerscheinungen durch die Bibliothekarin wird vom Kollegium begrüßt. Dies soll einmal im Jahr im Rahmen einer Dienstversammlung stattfinden. Zustimmung fand auch die Idee, den Kindern neue Bücher vorzustellen.

#### **4. Gestaltung thematischer „Ecken“ in der Bücherei**

Die Unterrichtsarbeit einzelner Klassen könnte sich in kleinen „Ausstellungen“ in der Bücherei widerspiegeln, die von Kindern und Bibliothekarin gemeinsam gestaltet werden. Auch könnten von der Bücherei gestaltete „Themenecken“ einzelne Unterrichtsprojekte begleiten.

#### **5. Bereitstellung von Bücherkisten für den Unterricht/Klassenbibliothek**

Viele Kolleg/innen nutzen bereits das Angebot der Bücherei, sich Bücherkisten zu Sachthemen oder für die Klassenbibliothek zusammenstellen zu lassen. Angeregt wurde, die Kinder bei der Zusammenstellung mit einzubeziehen. (vgl. 2.1)

## **B) Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten**

Seit September 2005 nimmt die Otto-Hahn-Schule gemeinsam mit den drei Kindertagesstätten in Bauschheim an der Erprobung des „*Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen*“ teil. Eine noch engere Verzahnung zwischen der Arbeit der Kindertagesstätten und der schulischen Arbeit ist Ziel dieses Projektes. Erste Planungen und Umsetzungsschritte sind formuliert, Praxisbeispiele gemeinsam erprobt worden. In Zukunft soll daher auch die Zusammenarbeit im Bereich „Leseförderung“ intensiviert werden.

Folgende Vorschläge wurden zur Verwirklichung dieses Ziels gemacht:

### **1. Treffen der Erstklässer und der Vorschulkinder**

Bei Treffen in der Kita oder in der Schule werden Kontakte aufrecht erhalten und gepflegt. Die Erstklässer vermitteln ihre Schulerfahrungen und besonders auch ihre Lesefortschritte. Diese Treffen sollen mindestens einmal während des ersten Schuljahres stattfinden.

### **2. Große lesen für Kleine: Gemeinsame Besuche der Bauschheimer Bücherei**

Bei diesen Treffen werden die Schulkinder (3. Schuljahr) zu „Leseexperten“. Sie können den Kindergartenkindern bei der Buchauswahl behilflich sein und sich als Vorleser betätigen. Die Kindergartenkinder haben dadurch eine Vielzahl von Ansprechpartnern bei Fragen zu den Büchern. (vgl. auch 2.1, Punkt 3)

### **3. Große lesen für Kleine : Lesepaten in den Kitas**

Grundschulkinder (4. Schuljahr) besuchen als „Lesepaten“ die Kitas. Sie bereiten sich auf ihre Rolle als Vorleser in Partnerarbeit sorgfältig vor, indem sie einen Text auswählen und den Vortrag einüben. (vgl. auch 2.1, Punkt 3)

### **4. Beteiligung der Kitas an Leseprojekten der Schule**

Kitas beteiligen sich mit einzelnen Gruppen an besonderen Leseprojekten der Schule (z.B. an den Lese-Projekttagen). (vgl. auch 2.2, Punkt 3)

### **5. Gemeinsamer Informationsabend zum Thema „Lesen“**

Es wird ein gemeinsamer Elternabend zum Thema „Lesen“ für Eltern von Vorschulkindern und Erstklässern angeboten. (vgl. auch 2.4, Punkt 1)

Die Punkte 2, 3 und 4 wurden bereits durchgeführt und positiv bewertet.

## 2.6 Baustein: Neue Medien in der Leseförderung

Die Otto-Hahn-Schule verfügt über einen gut ausgestatteten Computerraum mit zwölf Arbeitsplätzen. Ab dem Schuljahr 06/07 erhalten die Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, an einer Computer-AG teilzunehmen und so die Grundlagen im Umgang mit PC und Internet zu erlernen.

„Zur modernen Lese- und Schreibkultur gehören der Computer, das Interactiv Book auf CD-ROM und das Internet selbstverständlich dazu. Vielen Kindern und Jugendlichen ermöglicht der Bildschirm einen einfacheren Zugang zur Schrift. Auf der CD-ROM sind Texte oft begleitet von erklärenden Bildern und von Ton. (...) Wer Geschichten liest, die sich ausschließlich in Buchstabenfolgen vermitteln, muss sich die einzelnen Figuren und ihre Umgebung erst einmal vorstellbar machen, bevor er in den Sog der Handlung gerät und sich mit Literatur auch wirklich „unterhalten“ kann.(...) Interessante Multimediaversionen führen die Lesenden als Mitspielende unmittelbar in das Geschehen ein. Sie führen auf ihre Weise an die Schrift heran und sie fördern die Leseinteressen auch über die Beschäftigung am Bildschirm hinaus.“<sup>23</sup>

Der Schule stehen verschiedene Lernprogramme zur Verfügung (Budenberg, Lernwerkstatt, Schreiblabor), die sich besonders gut für den Einsatz zur Leseförderung im 1. und 2. Schuljahr eignen.

Zudem hat die Schule die Lizenz zur Benutzung des Internet-Programms „Antolin“ erworben:

„Antolin ist eine webbasierte, innovative Plattform für die Leseförderung. Hier suchen die Kinder eigenständig die Bücher ihrer Wahl aus der umfangreichen Antolin-Bücherliste aus und beantworten nach dem Lesen unter [www.antolin.de](http://www.antolin.de) 10 bis 15 Fragen zum Buchinhalt. Richtige Antworten werden mit Punkten belohnt. Auf diese Weise fördert Antolin das sinnverstehende Lesen und motiviert Kinder, sich mit den Inhalten auseinander zu setzen.

Die Lehrkräfte erhalten über einen gesonderten Zugang einen hervorragenden Überblick über die Leseentwicklung und die Leseleistung jedes einzelnen Kindes.“<sup>24</sup>

Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich für die Einbeziehung der Neuen Medien bei der Leseförderung an unserer Schule folgende Vorhaben:

### **1. Arbeit mit „Antolin“**

Die Klassen 2 bis 4 arbeiten regelmäßig mit „Antolin“. Die Eltern werden in einem Informationsschreiben über dieses Vorhaben informiert. Der regelmäßige Besuch des PC- Raumes wird durch Elternmitarbeit („Antolin- Betreuer/innen“) ermöglicht. (vgl. 2.3)

### **2. Gezielter Einsatz von Computerprogrammen im Förderunterricht**

Im Bereich des Förderunterrichts soll verstärkt auf den Einsatz der Neuen Medien zurückgegriffen werden.

---

23 Bertschi- Kaufmann, Andrea: Das Lesen anregen- fördern- begleiten. Velber, 2006.

24 Handreichung für die Praxisbox Lesen, Baustein Leseprozesse.

## 2.7 Baustein: Diagnose und Leistungsfeststellung

### A) Diagnose

Diagnosen gehören zum pädagogischen Alltag in der Schule. Rudolf Kretschmann erläutert:

- „Sie können im regulären Unterricht eingesetzt werden, um eine optimale Passung der Angebote an die Lernausgangslage von lernenden zu erreichen.
- Sie können als „Frühwarnsystem“ fungieren, um rechtzeitig Vorbeugemaßnahmen für lern- und entwicklungsgefährdete Kinder und Jugendliche bereitzustellen.
- Sie sind unerlässlich als Mittel der Krisenintervention, wenn bereits manifeste Probleme eingetreten sind und last, not least
- Beruhen auf Diagnosen alle Arten von Leistungsbewertung, sei es nun in Form von Ziffernbenotungen oder Lernentwicklungsberichten.“<sup>25</sup>

Die Diagnose von Leseleistungen kann durch *informelle Lernbeobachtungen* oder durch *standardisierte Testverfahren* erfolgen.<sup>26</sup>

*Informelle Lernbeobachtungen* geschehen durch die Lehrkraft, wobei sich ihre schriftlichen Aufzeichnungen meist auf die Erinnerung stützen. Die gewonnenen Einsichten sind eher subjektiv. Beobachtungskriterien sind das Interesse bzw. Desinteresse am Lesen, das Leseverhalten, das Vorlesen geübter Texte und das Beantworten von Fragen zum Inhalt eines Textes.

*Standardisierte Testverfahren* zeichnen sich durch Objektivität, Reliabilität und Validität aus. Es findet eine einheitliche Durchführung und Auswertung statt, die Ergebnisse einer Testgruppe sind miteinander vergleichbar und man hat die Möglichkeit des Vergleiches mit Lehrerbeurteilungen und Ergebnissen aus anderen Tests.

An der Otto-Hahn-Schule sollen zur Diagnose der Leseleistung sowohl informelle Lernbeobachtungen als auch standardisierte Testverfahren herangezogen werden. Folgende standardisierte Testverfahren sollen zur Überprüfung der Lesefertigkeit regelmäßig angewendet werden.

#### a) Münsteraner Screening (MÜSC):

Mit dem Münsteraner Screening können Risikokinder ermittelt werden, die keine ausreichenden Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb aufweisen. Überprüft werden folgende kognitive Komponenten, die notwendige Bestandteile des Schriftspracherwerbs sind:

- Fertigkeiten der phonologischen Bewusstheit
- Ausreichende Kurzzeitgedächtniskapazität
- Ausreichende Geschwindigkeit beim Abruf aus dem Langzeitgedächtnis
- Ausreichende visuelle Aufmerksamkeit

---

25 Zitiert nach : Handreichung für die Praxisbox Lesen

26 Vgl. auch : Ahrens-Drath, Regine: Leseinfo 6: Diagnose der Lesekompetenz. Januar 2006.

Der Test wird mit einer Kleingruppe mit maximal 8 Kindern durchgeführt und erfolgt in zwei Teilen. Die Durchführung dauert ohne Pause ca. 45 Minuten. Die Auswertung erfolgt mit Hilfe eines Auswertungsbogens und beinhaltet die Ermittlung der Gesamtpunktzahl der einzelnen Testphasen und der Risikopunkte. Dauer der Auswertung pro Kind: ca. 10 Minuten.

Anwendungszeitraum: Das Münsteraner Screening sollte in den 1. Klassen innerhalb der ersten 3-5 Wochen durchgeführt werden.

Als Eingangsdiagnose zur frühzeitigen Erkennung der Risikokinder soll das MÜSC an der Otto-Hahn-Schule mit den Kita-Kindern an den Schultagen vor den Sommerferien durchgeführt werden.

#### b) Würzburger Leise Leseprobe (WLLP)

Die Würzburger Leise Leseprobe dient zur Überprüfung der Dekodiergeschwindigkeit. Es handelt sich um einen Multiple-Choice-Test in Speed-Variante: In der vorgegebenen Zeit von fünf Minuten sind möglichst viele Aufgaben zu bearbeiten, bei welchen einem geschriebenen Wort jeweils vier Bildalternativen gegenübergestellt sind. Das passende Bild ist anzustreichen. Es können maximal 140 Aufgaben bearbeitet werden, die Testhefte liegen in Pseudo-Parallelförmchen vor.

Die WLLP kann als Gruppentest mit der ganzen Klasse durchgeführt werden. Die reine Bearbeitungszeit beträgt 5 Minuten; inklusive Instruktion muss man ca. 15 Minuten dafür einrechnen. Die Auswertung erfolgt mittels Folienschablonen. Von der Gesamtzahl bearbeiteter Aufgaben werden die Auslassungen und Fehler abgezogen und so der Testrohwert ermittelt.

Anwendungszeitraum: Der Test kann vom ersten bis vierten Schuljahr durchgeführt werden. Empfohlen werden die letzten zwei Monate des jeweiligen Schuljahres.

An der Otto-Hahn-Schule soll die WLLP am Ende des ersten Schuljahres durchgeführt werden.

#### c) Stolperwörter-Lesetest

Der Stolperwörter-Lesetest erfasst Lesetempo, Lesegenauigkeit und Verstehen. Dabei erfordert er das richtige Erlesen von Wörtern, das Abrufen der erlesenen Wörter aus dem Kurzzeitgedächtnis und die vergleichende Verarbeitung durch die Aktivierung des internen Lexikons. In einer vorgegebenen Zeit sind aus vorgegebenen Sätzen möglichst rasch die nicht zum Satz gehörenden Wörter auszustreichen. Diese Distraktoren stehen in semantischem Zusammenhang mit den entsprechenden Sätzen. Der Stolperwörter-Lesetest kann als Gruppentest mit der ganzen Klasse durchgeführt werden, es liegen Testhefte in Pseudo- Parallelförmchen vor. Die Einführung nimmt etwa 5 Minuten in Anspruch, danach variiert die reine Bearbeitungszeit je nach Schuljahr zwischen 4 und 10 Minuten. Die Ermittlung eines Rohwertes erfolgt mit Hilfe von Auswertungsschablonen.

Anwendungszeitraum: Der Stolperwörter-Lesetest kann ab Ende des ersten Schuljahres bis zum Ende des vierten Schuljahres durchgeführt werden.



An der Otto-Hahn-Schule soll der Stolperwörter–Lesetest im ersten Halbjahr des 2. Schuljahres durchgeführt werden.

Je ein weiterer standardisierter Lesetest nach Absprache soll im 2. Schuljahr vor den Osterferien und zum Schuljahresende durchgeführt werden.

Der hohe Anteil der Tests im 2. Schuljahr ergibt sich aus dem strategischen Ziel: „Am Ende des 2. Grundschuljahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können“.<sup>27</sup>

## **B) Leistungsfeststellung**

Bei der Leistungsfeststellung und Beurteilung im Bereich „Lesen“ sollen die folgenden drei Aspekte berücksichtigt werden:

### **- Lesefertigkeit**

Die Lesefertigkeit von Kindern, das heißt das schnelle und sichere Erlesen von Wörtern und Sätzen, kann mit Multiple-Choice-Verfahren schnell und einfach überprüft werden. (siehe oben: Stolperwörter-Lesetest und WLLP) Fragen mit Auswahlantworten verhindern, dass mit der Leseleistung zugleich die Schreibfähigkeit überprüft wird, weil nur angekreuzt werden muss.

### **- Leseverständnis**

Gesprächsbeiträge von Kindern können Einblick in ihren Verstehensprozess geben, der hier oft direkter und differenzierter zum Ausdruck kommt als bei schriftlichen Aufgaben. Für die Lehrer/innen ergibt sich dabei allerdings häufig die Schwierigkeit mehrere Kinder gleichzeitig zu beobachten und ihre Beobachtungen festzuhalten. Eine kontrollierte Bewertung ist daher bei der schriftlichen Beantwortung von Fragen zu Texten einfacher.<sup>28</sup> „Allerdings ist die Leistung auch abhängig von der Schreibfähigkeit des Kindes. Man prüft also nicht nur Leseleistung ab. Letztere kann auf unterschiedlichen Ebenen erfasst werden. Es sind dies vor allem: Wortverständnis, verstehen einzelner Aussagen, suchen von Informationen im Text, Fähigkeit, Zusammenhänge im Text herzustellen und zu interpretieren, Beobachtungen zum sprachlichen Ausdruck, Textbeurteilung und Nachdenken über den Inhalt.“<sup>29</sup>

### **- Lesevortrag**

Sinnbetontes Vorlesen ist eine wichtige Teilfähigkeit, die jedoch über den erreichten Stand der Lesekompetenz nur wenig aussagt.

Kinder sollen regelmäßig zum Vorlesen ermuntert werden. Für die Vorbereitung eines Lesevortrages kann man ihnen viele sinnvolle Hilfen anbieten.<sup>30</sup>

Beurteilt werden immer nur geübte, möglichst auch selbst ausgewählte Texte.

## **2.8 Baustein: Leseförderkonzept für das 1. und 2.**

---

27 Vgl. : Einleitung

28 Ein Ordner mit Texten und ausgearbeiteten Fragen zum Leseverständnis für die einzelnen Jahrgangsstufen ist in Vorbereitung.

29 Spinner, Kaspar. Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Berlin, 2006.

30 Vgl.: Brinkmann, Erika: Vorlesen ist immer freiwillig! In: Grundschule Deutsch. Nr.5, 2005.

# Schuljahr

Im Sinne des Strategischen Ziels soll der Schwerpunkt der Leseförderung an unserer Schule im 1. und 2. Schuljahr liegen.<sup>31</sup>

Bei der Leseförderung sind einige Grundsätze zu beachten, wie sie Annegret von Wedel-Wolff zusammengestellt hat:

- „1. Fördermaßnahmen setzen eine differenzierte Leseanalyse voraus, die die Zugriffsweisen des Kindes detailliert feststellt, um individuell Hilfen und Anregungen zur Ausbildung der benötigten Taktiken und deren Zusammenspiel geben zu können.
2. Fördermaßnahmen im Lesen umfassen immer auch Sprachunterricht, um Sinnstützen und syntaktische Begrenzungen nutzen zu können. Dazu sind auch Anregungen zur Erweiterung des Erfahrungshorizontes zu geben.
3. Fördermaßnahmen müssen auf der inhaltlichen Seite einen individuellen Bezug zum Kind herstellen. Das setzt Beobachtung, Gespräche, Wissen um Interessen und für das Kind emotional wichtige Bereiche voraus, um auch das Leseinteresse des Kindes einzubeziehen.
4. Fördermaßnahmen müssen das Lern- und Arbeitsverhalten und auch das schulische und familiäre Umfeld berücksichtigen, um die pädagogisch-psychologischen Aspekte einbeziehen und an ihnen anknüpfen zu können. Das Kind muss mit seiner gesamten Lernmotivation in die Förderung einbezogen werden.
5. Texte sind im Hinblick auf die Lesbarkeit zu prüfen und auf das Kind zu beziehen, um dessen Lesefähigkeit zu berücksichtigen.
6. Förderung kann nicht isoliertes Fertigkeitstraining bedeuten. Ein isoliertes Fertigkeitstraining, das von dem heute nicht mehr gültigen Ansatz der Teilleistungsschwäche ausgeht, führt nicht zum Erfolg, sondern nur eine integrierte Förderung in für das Kind bedeutsamen Lesesituationen.
7. Besonders für Kinder mit Lernschwierigkeiten ist bei der Förderung ein handlungsorientiertes spielerisches Vorgehen von Bedeutung.“<sup>32</sup>

Zwei Faktoren sind bei der Planung der Maßnahmen zur Leseförderung zu berücksichtigen: Förderung braucht Zeit und ist in kleinen, leistungsdifferenzierten Lerngruppen besonders effektiv.

Auf Grund dieser Überlegungen wurden für das Leseförderkonzept an der Otto-Hahn-Schule folgende Ziele festgelegt:

1. Im 1. und 2. Schuljahr wird die 6. Deutschstunde ausschließlich für die Leseförderung verwendet und ist als solche in der Stundentafel verankert. Pro Jahrgang werden hierfür 1-2 weitere Lehrkräfte (auch ehrenamtliche Helfer/innen) zugeteilt, so dass die Klassenverbände aufgelöst werden und die Kinder in leistungsdifferenzierten Gruppen arbeiten können.

---

<sup>31</sup> Siehe auch im Anhang: Arbeitsvorhaben der Otto- Hahn-Schule

<sup>32</sup> von Wedel-Wolff, Annegret: Lesediagnose als Voraussetzung für eine sinnvolle Förderung. In : Crämer/ Füssenich/ Schumann: Lesekompetenz erwerben und fördern. Braunschweig, 1998.

Wichtig ist eine genaue Absprache der auf der Jahrgangsebene beteiligten Kolleg/innen über die Inhalte und Ziele sowie regelmäßige gegenseitige Rückmeldung über Verlauf und Ergebnisse.<sup>33</sup>

Die Schüler/innen sollen eine „Lesemappe“ führen, in der Ergebnisse des Leseförderunterrichts gesammelt werden, wodurch die Entwicklung ihrer Lesekompetenz nachvollziehbar wird.

2. Im 1. und 2. Schuljahr soll es außerdem pro Jahrgang eine zusätzliche Leseförderstunde geben, in der die schwachen Leser/innen zusätzlich gefördert werden. Ziel dieser Stunde ist es, in einer kleinen Gruppe speziell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, die im Bereich der Lesekompetenz noch erhebliche Defizite aufweisen. Möglich und wünschenswert ist hier auch die Nutzung von Lernprogrammen am PC. (vgl. 2.6, Punkt 2) Die Leseförderstunden sollen von im Fach Deutsch besonders ausgebildeten Fachkräften unterrichtet werden. Wichtig ist hier die regelmäßige Absprache mit den jeweiligen Klassenlehrer/innen der betroffenen Kinder.

Inhalte des Förderunterrichts und die Entwicklung der Kinder werden in den Förderplänen festgehalten.

---

<sup>33</sup> Eine Übersicht über Inhalte und Ziele des Leseförderunterrichts im 1. und 2. Schuljahr sowie eine Liste mit vorhandenem Übungs- und Fördermaterial befindet sich im Anhang.

# Schlussbetrachtung

Nach fast anderthalb Jahren intensiver Auseinandersetzung mit den verschiedenen Bereichen des Lesenlernens wurde das Lesekonzept der Otto-Hahn-Schule in der hier vorliegenden Form am 9. November 2006 vom Kollegium verabschiedet.

Es bildet somit die Grundlage für die Gestaltung unseres Leseunterrichts und des literarischen Lebens an unserer Schule. Viele der gemeinsam beschlossenen verbindlichen Ziele werden täglich im Unterricht umgesetzt, einige Vorhaben wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Bücherei und den Kindertagesstätten, die Arbeit mit dem Internetprogramm „Antolin“ und das regelmäßige Vorlesen von Müttern in Klasse 1 und 2 haben sich im Laufe des vergangenen Schuljahres bereits bewährt. Auch größere Projekte wie die Kinderbuchausstellung im Dezember 2005 und die Leseprojekttag zum Thema „Astrid Lindgren“ im April 2006 haben schon stattgefunden und unser Schulleben bereichert.

Die Erprobung anderer Vorhaben steht noch bevor, auf einigen Gebieten betreten wir damit Neuland und man wird erst nach Durchführung und Auswertung sagen können, ob sie sich bewährt haben.

Doch genau so ist unser Lesekonzept auch zu verstehen: es ist nicht statisch, sondern wir werden Ziele und Ideen ständig weiterentwickeln, auf ihre Effektivität überprüfen und so gewährleisten, dass sie den Bedürfnissen von Kindern, Lehrer/innen und Eltern an der Otto-Hahn-Schule Rechnung tragen.

Unser oberstes Ziel bleibt jedoch, dass alle Kinder an unserer Schule gut und gerne lesen, denn:

„Wenn ein Kind lesen gelernt hat und gerne liest,  
entdeckt und erobert es eine zweite Welt, das Reich der Buchstaben“ *Erich Kästner*



Verfasst von Nicole Wann, Lesebeauftragte,  
im November 2006